

# Ein dornenvoller Weg

Nur keine Angst, das ist nicht die Überschrift zu einer Moralpredigt. Voller Dornen war vielmehr der Weg durch den Waadtländer Behördenschwermel von der Idee des diesjährigen Christopher Street Days in Lausanne bis zu seiner Durchführung am 4. Juli. Es ist eine recht lange Geschichte, die nach ihrem Abschluss einen ganzen Ordner füllt.

Eine erste Frage, die sich die Lausanner Municipalité nach Einreichung des Gesuches für den Christopherr Street Day am 20. Juli stellte, war: Ist eine solche Manifestation für Lausanne überhaupt opportun? (Anscheinend war sie sich nicht im klaren darüber, wieviel Schwule und Lesben es in ihrer 'sauberen' Stadt ohnehin schon gibt, sonst hätten sie wohl kaum um deren Beschmutzung durch unerwünschte Elemente gefürchtet.) Nachdem die Demonstration doch noch als tragbar angesehen wurde, lehnten sie als zweites das verlangte Datum rundweg ab. "Die Besucher des gleichentags stattfindenden Eidgenössischen Musikfestes könnten die Manifestation als Provokation auffassen; im weiteren findet ebenfalls ein Umzug statt", lautete die Begründung. (Unsere Demonstration fand zwar, im Gegensatz zum Musikumzug, am Nachmittag statt; dieses Gegenargument fand jedoch kein Gehör.) Nachdem man sich auf ein neues Datum geeinigt hatte, wurde als drittes auch noch die Marschroute der Demonstration zu einem Streitpunkt. Das Gesuch sah eine Route vor, die auch die Hauptverkehrsachsen von Lausanne nicht unerheblich tangiert, und damit zu Verkehrszusammenbrüchen geführt hätte (wäre doch schön gewesen, oder nicht?). Die Antwort auf die Frage, warum denn die Lausanner Jugendbewegung 'Lausanne bouge' eben diese jetzt abgelehnte Route bewilligt erhielt, lautete, man hätte im November des letzten Jahres anderen Gegebenheiten Rechnung tragen müssen, so zum Beispiel den möglichen Unruhen, die eine Verweigerung zur Folge gehabt hätten (im Klartext: die Behörden liessen sich erpressen), sowie eine unmöglich zum voraus abzuschätzende Anzahl Demonstranten. "Ausserdem wird das von nun an die Normalroute für Demonstrationen sein, und wir werden, ausser in ganz besonderen Fällen, wie dem 1. Mai, keine andere mehr bewil-

ligen", liessen die Lausanner Behörden als abschliessende Begründung gegenüber der GLH verlauten. Nach einigem weiteren Hin und Her und einem Rekurs wurde dann endlich für den 4. Juli grünes Licht gegeben.

Die Demonstration verlief, was fast als ein Wunder anzusehen ist, äusserst friedlich. Der Demonstrationzug, der aus etwa 1000 Teilnehmern bestand, war farbiger denn je. "Bunte Ballone, behaarte Männerbeine unter heissen Höschen, eine bärtige Landsknechtsgestalt im duftigen Backfischkleidchen, knallrot geschminkte Tunten in Stöckelschuhen, buntbemalte Lesben im Chinesen- und Indianerlook, Männer mit Männern, Frauen mit Frauen eng umschlungen und daneben auch ganz 'gewöhnliche' Leute waren im Umzug", stand im Zürcher 'Tages-Anzeiger' zu lesen. Das ebenfalls zahlreiche Publikum, das uns von Strassenrändern, Strassencafés oder Posten hinter sicheren Glasscheiben beobachtete, sparte denn auch nicht mit positiven wie negativen Kommentaren. Eher abschätzig wurden diejenigen beurteilt, die ihre Homosexualität in einer für

Aussenstehende etwas zu exaltierten Weise manifestierten. Eine Gruppe von Punks, welche sich lauthals bemerkbar machte, brachten wir erst richtig in Rage, indem wir gar nicht auf sie reagierten und sie schlicht links liegen liessen.

Die Schlusskundgebung auf der Place de la Riponne wurde zeitweise von einigen erbosten Zuhörern durch Zwischenrufe gestört. Die verschiedenen Grussbotschaften von auswärtigen Gruppen und unser Forderungskatalog, unter anderem zur Revision des Sexualstrafrechts, konnte aber im vollen Umfang verlesen werden. Als Abschluss des Tages hatte die GLH im Volkshaus das 'Fest des Jahres' organisiert.

Im ganzen gesehen ein erfolgreicher Tag, wobei man hier nicht nur die Erfolge oder Misserfolge einer einzelnen Demonstration betrachten darf; was wichtig ist, ist die Kontinuität der Christopher-Street-Day-Bewegung. Wir müssen jedes Jahr wieder auf unsere Forderungen aufmerksam machen; das bringt auf die Dauer Erfolg.

Markus



'Gay 81': Schlusskundgebung — Weitere Bilder auf der Rückseite.